

Z./W. 1917

## Der Straßenbahnverkehr.

Der Stadtrat hat, wie eben verlautbart wird, beschlossen, ab 1. Mai l. J. den Betriebsschluß der städtischen Straßenbahnen auf elf Uhr nachts (Sommerzeit) ab Ringstraße nach außen festzusetzen. Gleichzeitig wird die Direktion der städtischen Straßenbahnen ermächtigt, den derzeitigen Verkehr unter Aufrechterhaltung der jetzigen Linienführung nach Maßgabe der vorhandenen Betriebsmittel zu den starken Verkehrszeiten tunlichst zu verdichten.

Also in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien! Die Große Berliner Straßenbahn veröffentlicht gerade einen Fahrplan, der die Abfahrtszeiten der noch nach zwölf Uhr nachts verkehrenden Linien enthält. Aus diesem Fahrplane ist zu ersehen, daß die einzelnen Straßenbahnzüge in Zwischenräumen von drei bis sechs Minuten verkehren und an den Hauptverkehrspunkten noch nach ein Uhr nachts in Betrieb stehen.

Es genügt wohl, diese beiden Kundmachungen einander gegenüberzustellen, und es mag dann nicht als bloßer Zufall erscheinen, wenn man in derselben Berliner Zeitung, der die erwähnten Mitteilungen über den Nachtverkehr auf der Großen Berliner Straßenbahn entnommen wurden, an anderer Stelle unter dem Titel „Steigerung des Fremdenverkehrs in Berlin“ eine vielsagende Notiz findet, derzufolge der Fremdenverkehr Großberlins im März 1917 gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ungeachtet aller Reise- und Verkehrerschwörungen wieder eine erhebliche Steigerung aufweist . . .

Wir sind auch in Friedenszeiten in Wien auf dem Gebiete des Verkehrs wesens leider niemals verwöhnt worden und der Krieg hat diesen Zustand noch wesentlich verschärft. Und so ist man vielleicht schon geneigt, die vorliegenden Beschlüsse des Stadtrates dankbar zur Kenntnis zu nehmen, obwohl es eigentlich mehr als sonderbar ist, den Betrieb zu verlängern, nachdem die Sommerzeit eingeführt ist, d. h. also ein Betriebsschluß um 10 Uhr faktisch einen solchen um 9 Uhr bedeutet. Die Rechte wisse nicht, was die Diak tut . . . Darüber hinaus aber darf die gesunde Ueberlegung sich doch wohl dazu aufschwingen, festzustellen, daß es einerseits niemals zu jenen Verkehrseinschränkungen hätte kommen sollen, von denen wir viele Wochen hindurch heimgesucht waren, und daß andererseits auch jenes Zugeständnis, das nunmehr gemacht wird, eigentlich für eine Großstadt noch immer äußerst mangelhaft und unzureichend erscheint, schon gar in den Sommermonaten. Es bedarf da gewiß keiner weiteren Kommentare: das Beispiel Berlins spricht Bände! Man fragt sich vergebens, wann Wien sich endlich bestimmen und dessen bewusst werden wird, daß es Großstadt ist, vielleicht eher und mit größerer Berechtigung dazu berufen, eine solche zu sein und die damit verbundene Mission zu erfüllen als irgend eine andere Stadt.

Die jüngsten Beschlüsse des Stadtrates zeigen nun, daß man gewissen offenbar von allen Instanzen als unerträglich empfundenen Verhältnissen abhelfen will, ein Bestreben, dem keineswegs Anerkennung versagt bleiben soll. Allein jene Frage betreffend die Stellung und die Aufgaben Wiens als Großstadt sind dadurch bedauerlicherweise noch immer nicht gelöst, und es gewinnt auch nicht den Anschein, als ob in dieser Beziehung in absehbarer Zeit eine Wandlung eintreten würde.